

Erdgas und die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Russland

Agnieszka Dziwulska

Im Juni 2008 begrüßte der derzeitige EU Kommissar für Energie, Andris Piebalgs, das Jubiläum eines der ältesten Energie-Verträge der EU mit lobenden Worten über den Vertragspartner: »Gas has been flowing here from Russia for the past 35 years. Over that period we have seen many political changes, changes so profound that nobody would have predicted them at the time. But no matter what happened, the gas has flowed and continues to flow to this day. (...) The changes that are coming may be even more challenging, as Europe is making a dramatic change in its energy mix and we are becoming one single European gas market. (...) and I am sure that its longstanding relationship with Gazprom will continue to be an added value for the European consumers.« (EU Official Site, Press Releases 2008). Diese offizielle Anpreisung Russlands (Gazprom) als einen langjährigen, zuverlässigen Gaslieferanten wäre nachvollziehbar, gäbe es eine andere EU-Energiestrategie als den zurzeit geltenden Grundsatz der europäischen Energiesicherheit, der auf eine Verminderung der EU-Abhängigkeit von den russischen Gasimporten abzielt. Es ist nicht das erste Mal, dass EU-BürgerInnen durch die Diskrepanz zwischen Gesagtem und Geplantem (bzw. dem real Durchgeführten) verwirrt werden. Hierbei soll keine absichtliche Desinformation der EU unterstellt werden. Es handelt sich dabei eher um einen spürbaren Mangel an einer kohärenten Energiestrategie der EU 27.

Die Grundannahmen der neuen EU-Energiestrategie umfassen u. a.: Entbündelung (Trennung der Produktion und Distribution); Investitionen in neue Infrastrukturprojekte und dementsprechende grenzübergreifende Regulierung; gleiche Vorschriften für Energiefirmen aus Drittländern; Diversifizierung der Gasimporte. Das offizielle Ziel ist es also, einen auf Wettbewerb beruhenden Energiebinnenmarkt zu errichten (Gilardoni 2008: 206 und 208). Dies ändert jedoch nichts an der immer stärkeren Abhängigkeit von den Gasimporten aus Drittländern (ca. 60% des EU-Gasbedarfes). Der Gashauptlieferant der EU ist Gazprom, die dem Staat Russland gehört. Während die EU die Liberalisierung des Downstream-Marktes innerhalb der Union anstrebt, bleibt der Upstream-Markt monopolistisch. Diese Konstellation trifft auch auf die anderen Gaslieferanten zu (z. B. Sonatrach, Statoil) (ibid.). Somit basiert die Energiesicherheit der EU auf einer wechselseitigen Abhängigkeit zwischen der EU und ihrem Hauptenergielieferanten Russland, der eine vollkommen andere Marktstruktur und Energiepolitik anstrebt. Um diese Abhängigkeit besser verfolgen zu können, ist es notwendig den russischen Gasmarkt zu untersuchen. Dieser Artikel diskutiert zunächst die Situation auf dem Gasmarkt in der EU. Danach wird die Situation auf dem russischen Gasmarkt und in den einzelnen zentralasiatischen Ländern, aus denen Russland Gas importiert (Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan), charakterisiert. Der Schwerpunkt liegt dabei in erster Linie in der Lieferfähigkeit dieser Region. Dieser Bericht basiert vor allem auf den Daten von British Petrol (BP) und

einigen anderen Publikationen. Es ist wichtig anzumerken, dass die Daten sehr stark variieren. Somit werden in diesem Beitrag vor allem ungefähre Größen angegeben.

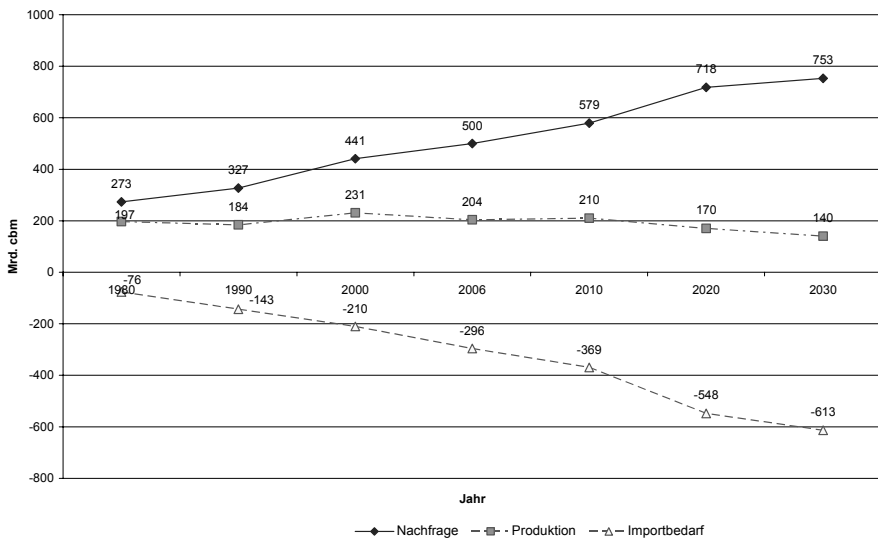
Gasmarkt in der Europäischen Union

Erdgas wird voraussichtlich in den nächsten 30 Jahren der Hauptenergieträger für die EU sein. Es gibt zwei wichtigste Bestimmungsgrößen, die dafür sprechen: Ökonomie und Ökologie. Zum einen ist der Energieerzeugungsprozess mit Erdgas viel effizienter als mit anderen Energieträgern. Bis 2004 sprachen auch die vergleichbar niedrigen Preise für die Verwendung von Erdgas. Diese steigen jedoch seit dem Jahr 2005. Dennoch erlaubt das niedrigere Emissionsniveau den Firmen bei der Energieerzeugung mit Erdgas Ersparnisse zu erzielen. Zum anderen lassen sich die ökologischen Faktoren im Allgemeinen auch auf die niedrigeren Emissionen bei der Energieerzeugung mit Erdgas als mit anderen Energieträgern wie Öl oder Kohle zurückführen. Die Nachfrage der EU nach Erdgas wird in den nächsten Jahren steigen, vor allem im Bereich der Energieerzeugung. Die europäischen Gasreserven verringern sich jedoch, was dazu führt, dass die EU immer mehr Gas importieren muss (Gilardoni 2008: 2ff.).

Im Jahr 2007 betrug der Gasverbrauch in der EU ungefähr 505 Mrd. m³ und davon musste die EU ungefähr 60% importieren (303 Mrd. m³). Die europäischen Gasreserven sind hauptsächlich in den Niederlanden und Großbritannien konzentriert. Diese Reserven gehen jedoch seit 1997 zurück und schrumpften bis zum Jahr 2006 auf ca. 2,4 Mrd. m³. Gas, das mit gegenwärtiger Technologie noch nicht gefördert werden kann, wurde im Jahr 2006 auf ungefähr 3,4 Mrd. m³ geschätzt. (Somit schrumpfte seit dem Jahr 2000 auch die Gasproduktion in der EU von 231 Mrd. m³ (2000) auf ca. 204 Mrd. m³. Die Nachfrage der EU nach Erdgas steigt seit 1980 (ca. 270 Mrd. m³) kontinuierlich an (2006 – ca. 500 Mrd. m³). Das stärkste Wachstum in der Nachfrage hatten Spanien, Großbritannien und Italien. Die Prognosen für die zukünftige Gasnachfrage in der EU belaufen sich auf ungefähr 580 Mrd. m³ im Jahr 2010, 720 Mrd. m³ im Jahr 2020 und 755 Mrd. m³ im Jahr 2030 (BP 2008, Gilardoni 2008: 30ff.). Die ungefähren Größen für die Gasnachfrage und Gasproduktion in der EU (bis 2004 exkl. neuer Mitgliedsländer) stellt die folgende Abbildung dar.

Die starke Gasnachfrage der EU ist nicht nur mit der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch mit den internationalen Verpflichtungen der EU verbunden, wie bspw. die ökologischen Standards des Kyoto-Protokolls und der EU-Richtlinien, bzw. der Ersetzung der Atomenergie. Die derzeitige Finanzkrise könnte die Gasnachfrage der EU verringern (wegen der wirtschaftlichen Abschwächung). Einen ähnlichen Effekt auf die Gasnachfrage könnte auch die Klimaänderung haben (bspw. wärmere Winter). Diese Einflüsse sind zurzeit aber sehr schwer abzuschätzen. Abbildung 1 zeigt jedenfalls eine starke Abhängigkeit der EU (gegenwärtige wie auch zukünftige) von den Gasimporten, somit auch die Notwendigkeit, das unhaltbare Energie-Verbrauchsmodell der EU durch ein energiesparendes Modell zu ersetzen.

Gegenwärtig ist Russland der größte Gaslieferant nach Europa. Von ungefähr 303 Mrd. m³ in die EU importierten Gases stammten im Jahr 2007 ca. 130 Mrd. m³ aus Russland (43% der Gasimporte). Sollte die Nachfrage bis 2030 um mehr als prognostizierte 50% steigen und gleichzeitig die Gasproduktion der EU um ca. 31% sinken, dann würde es bedeuten, dass die Gasimporte der EU in diesem Zeitraum sogar

Abbildung 1 Gasnachfrage und Gasproduktion in der EU 1980 – 2030

Quelle: BP 2008, Gilardoni 2008: 30 ff.

um 80% steigen könnten. Der Gasimport aus Russland könnte sich dabei auf 221 Mrd. m³ jährlich erhöhen (70% Erhöhung) (Eurogas 2008: 5f.).

Angesichts einer so starken Abhängigkeit der EU von den Gasimporten aus Russland gewinnt die Frage nach einer kohärenten Politik gegenüber dem Hauptenergielieferanten immer mehr an Bedeutung. Wie soll die EU ihre Energiepolitik unter Berücksichtigung der Tatsache gestalten, dass die EU selbst kein geschlossenes System darstellt, sondern Beziehungen zu einem externen System – d.h. externen Lieferanten mit ihren spezifischen Regulierungen, herstellen muss. Dieses externe System basiert jedoch oft auf anderen Prinzipien als jenen der EU (bspw. staatliche, monopolistische Energielieferanten) (vgl. Gilardoni 2008: 9). Eine grundlegende Bedeutung für die Energie-Beziehungen zwischen der EU und Russland hat aber zunächst die Situation auf dem Gasmarkt in Russland selbst. Diese wird in dem folgenden Abschnitt kurz diskutiert.

Gasmarkt in Russland

Die Daten sind gegenwärtig optimistisch. In der Russischen Föderation befinden sich die größten Gasreserven der Welt. Laut Schätzungen von British Petrol (BP) beliefen sie sich im Jahr 2007 auf ca. 45 Billionen m³ (25,2% der totalen Gasreserven) (BP 2008). Ähnliche Schätzungen gibt es für noch unerschlossene Ressourcen. Die geschätzten Gasressourcen in Russland betragen im Jahr 2006 ca. 83 Billionen m³. Gleichzeitig ist Russland auch der größte Gasproduzent und Gasexporteur der Welt. Die russische Gasproduktion stieg von 545 Mrd. m³ im Jahr 2000 auf 612 Mrd. m³ im Jahr 2006. Dieser Trend änderte sich jedoch 2007. In diesem Jahr ging die Gasproduktion um 0,8% auf 607 Mrd. m³ zurück (BP 2008). Es ist zurzeit nur sehr schwer abzuschätzen, ob diese Produktionsänderung einen dauerhaften Prozess darstellen

wird. Der Gasexport aus Russland zeigte eine ähnliche Entwicklung und nahm von 194 Mrd. m³ im Jahr 2000 auf 207 Mrd. m³ 2007 zu. Die gleiche Tendenz war auch für die russische Binnennachfrage feststellbar, die von 377,2 Mrd. m³ im Jahr 2000 auf 438,8 Mrd. m³ im Jahr 2007 anstieg (ibid.). Dieser Anstieg der Nachfrage war aber stärker als es die Energie-Strategie der Russischen Föderation angenommen hatte.

Das »märchenhafte« Bild des russischen Gasmarktes hat jedoch bestimmte Mängel. Trotz der größten Gasreserven und -ressourcen, die für Russland eine klare Chance bieten, langfristig ein Global-Player zu werden, ist die Gasproduktion in Russland (bei steigenden Exporten und steigender Binnennachfrage) im Jahr 2007 zurückgegangen. Ferner sind 7% des russischen BIP von nur einer Firma (Gazprom) abhängig. Russlands wirtschaftliches Wachstum wurde größtenteils durch den Energie-Sektor finanziert und angekurbelt. Dieser Sektor wird wiederum zu 80% von einer Firma (Gazprom) dominiert. 40% der Energieerzeugung in Russland wird durch das von Gazprom gelieferte Gas ermöglicht. Darüber hinaus machen die Gaslieferungen von Gazprom nach Europa fast 50% der europäischen Gasimporte aus. Somit kommen wir zu einem gefährlichen Paradoxon, indem das wirtschaftliche Wohlergehen Russlands sehr stark mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hauptsächlich einer Branche und einer Firma verbunden ist. Diese Art der Koexistenz ist im bestimmten Ausmaß auch für die Beziehungen zwischen der EU und Russland charakteristisch. Wie erwähnt ist die EU nämlich stark von den Gasimporten aus Russland abhängig (vgl. Niemcow/Milow 2008). Zwangsläufig muss man einige Worte über Gazprom verlieren, wenn man den Gasmarkt in Russland besser verstehen will.

Während die Gasnachfrage in Russland zwischen den Jahren 2000 und 2007 um über 16% anstieg, erhöhten sich in diesem Zeitraum die Gaslieferungen von Gazprom für den russischen Binnenmarkt um lediglich 2,3%. Gleichzeitig nahm die Gasförderung von Gazprom in dieser Periode nur um 4,7% zu und belief sich im Jahr 2007 auf 548 Mrd. m³ (im Jahr 2000 waren es 523 Mrd. m³). Im Vergleich zum Jahr 2006 (556 Mrd. m³) zeigte jedoch die Gasförderung eine abnehmende Tendenz. Auf diese Weise wächst die Diskrepanz zwischen der Binnennachfrage nach Gas in Russland und den Gaslieferungen von Gazprom, die ungefähr 89% der Gesamtförderung von Gas in Russland bewerkstelligt. Die russische »Gaslücke« erreichte im Jahr 2007 131,8 Mrd. m³ (im Jahr 2006 waren es »noch« 115,8 Mrd. m³). Folglich ist Gazprom mit einer steigenden Binnennachfrage nach Gas in Russland konfrontiert, während der Konzern gleichzeitig immer größere Exportverpflichtungen nach Europa hat. Zwar wird voraussichtlich die derzeitige Finanzkrise die Gasnachfrage kurzfristig vermindern, ihre genauen Auswirkungen sind jedoch noch schwer abzuschätzen. Langfristig wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die steigende Nachfragetendenz unverändert bleiben. Die Ursache der gegenwärtigen Abnahme der von Gazprom geförderten Gasmenge liegt vor allem an fehlenden Investitionen in die Erschließung von neuen Gas-Feldern und in die Infrastruktur (ibid.).

Die Investitionstätigkeit von Gazprom bezieht sich nur in einem geringeren Ausmaß auf die Haupttätigkeit des Konzerns: Gasförderung. Zwischen 2001 und 2007 wurden in diesen Bereich »nur« ungefähr 27 Mrd. US\$ investiert, während für den Aktienkauf fast 44,6 Mrd. US\$ aufgewendet wurden. Die meisten Aktienkäufe (fast 69%) betrafen aber nicht die Gasförderungsbranche (ibid.). Gleichzeitig engagierte sich Gazprom bei vielen Großinvestitionen im Pipelinebereich (North Stream, South Stream etc.), was die Investitionsfähigkeit der Firma in ihre Haupttätigkeit –

der Gasförderung – nur noch weiter begrenzt. Die steigende Binnennachfrage und Exportverpflichtungen, Fehlinvestitionen und sich daraus ergebende Stagnation bzw. Rückgang der Gasproduktion führten insgesamt dazu, dass Gazprom immer mehr Gas aus zentralasiatischen Ländern – Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan – importieren muss. Damit steigen zum einen die Ausgaben von Gazprom für das asiatische Gas, zum anderen steigt auch die Abhängigkeit des Gasmarktes von den polit-ökonomischen Entwicklungen in den genannten zentralasiatischen Ländern. Die sich aus dieser Situation entwickelnde Unsicherheit auf dem russischen Gasmarkt veranlasste die EU, die schon erwähnte neue Energie-Strategie anzustreben, die unter anderem langfristige Abnahmeverträge als negativ für einen liberalisierten Markt ansieht. Andererseits haben die Langzeitverträge eine hohe Bedeutung für russische Energielieferanten, die nur mit langfristig gesicherten Abnahmeverträgen notwendige Kredite für Investitionen (z. B. Infrastruktur, Erschließung neuer Gasquellen etc.) erlangen können (DGAP 2008), und für die die EU die Gas-Hauptabnehmerin ist. Die Finanzkrise und fallende Öl- und Gaspreise könnten die Lage der russischen Energielieferanten weiter verschärfen, da der Kreditmarkt für sie geschlossen werden und das eigene Kapital nicht mehr für Investitionen vorhanden sein könnte (ibid.). In weiterer Folge könnten die russischen Gaslieferanten gezwungen sein, ihre Strategie an das neue Umfeld anzupassen (z. B. Gas OPEC), was auch mit negativen Konsequenzen für die EU-Energiesicherheit verbunden sein könnte. So ein gekoppeltes »Nebeneinander« könnte man als *Teufelskreis* der EU-Energiepolitik bezeichnen.

Neben den derzeitige Lieferverpflichtungen Russlands in Höhe von ca. 140 Mrd. m³, hat Gazprom sich zudem auch verpflichtet, ab dem Jahr 2011 jährlich ca. 30 Mrd. m³ Gas an China zu liefern. Es wird auch eine neue Gaspipeline nach China geplant, deren Kapazität ungefähr 60 – 80 Mrd. m³ betragen soll. Für den Zeitraum 2012 – 2013 plant Gazprom auch die Gaslieferungen nach Südkorea zu erweitern. Russland besitzt zwar die größten Gasreserven der Welt, Gazprom muss aber schon jetzt jährlich ca. 70 Mrd. m³ Gas aus zentralasiatischen Ländern importieren, um die Binnennachfrage zu befriedigen und seinen Exportverpflichtungen nachzukommen. Falls die Gasnachfrage weiter zunimmt und die Gasförderung in Russland nicht steigt, werden die Gasimporte von Gazprom zunehmen müssen. Auf diese Weise wird der russische und auch der europäische Gasmarkt die neuen »Player« – Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan – in die eigene Energie-Strategie schnell einbeziehen müssen. Der folgende Abschnitt bietet einen kurzen Überblick über die Gasmärkte in den genannten zentralasiatischen Ländern.

Turkmenistan

Tabelle 1: Charakteristika des Gasmarktes in Turkmenistan

(Gasreserven, Gasproduktion, Binnennachfrage und Exporte in Mrd. m³)

	2000	2006	2007
Gasreserven (Billion m ³)	2,67	2,67	2,67
Gasproduktion (Mrd. m ³)	43,8	62,2	67,4
Binnennachfrage (Mrd. m ³)	12,6	18,9	21,9
Exporte (Mrd. m ³)			ca. 45

Quelle: BP 2008

Aus den in der Tabelle 1 dargestellten Daten kann man schließen, dass sich Turkmenistan zurzeit an der Grenze seiner Gaskapazitäten befindet. Die Gasproduktion deckt gerade noch die Binnennachfrage und die Exporte. Die Exportverpflichtungen von Turkmenistan sind jedoch noch höher als die derzeit exportierten Gasmengen.

Im April 2003 unterzeichneten die damaligen Präsidenten Russlands und Turkmenistans, Putin und Niyazov, einen Rahmenvertrag für Gaslieferungen aus Turkmenistan nach Russland, der die Periode von 2003 bis 2028 betraf (Stern 2005: 17 ff.). Laut des Vertrages war Turkmenistan verpflichtet, zwischen 2004 und 2006 ungefähr 4–10 Mrd. m³ Gas jährlich an Russland zu liefern. Ab dem Jahr 2007 sollte sich dieses Volumen auf jährlich 60–70 Mrd. m³ Gas erhöhen und im Jahr 2008 63–73 Mrd. m³ (ab 2009 – weiterer Anstieg) betragen. Die Preise wurden nicht festgesetzt. Es wurde lediglich niedergeschrieben, dass Turkmenistan das Recht habe, die Gaspreise nach der westeuropäischen Preis-Formel festzulegen (ibid.). Das Gas, das Gazprom aus Turkmenistan importiert, wird hauptsächlich von Gazprom über die Ukraine in die EU exportiert. Im Jahr 2007 hat jedoch Russland (Gazprom) nur ca. 41 Mrd. m³ aus Turkmenistan importiert. Tatsache ist, dass Turkmenistan zurzeit nicht imstande ist, den Exportverpflichtungen nach Russland nachzukommen. Ohne notwendige Investitionen auf der Angebotsseite wird sich diese Situation noch weiter verschlechtern. Dieses Problem vertieft sich, wenn man andere Exportverpflichtungen von Turkmenistan in Betracht zieht. Im April 2008 »versprach« Turkmenistan der EU, ca. 10 Mrd. m³ Gas ab dem Jahr 2009 an sie zu liefern. Gleichzeitig verpflichtete sich Turkmenistan auch, 30 Mrd. m³ Gas ab 2009 nach China zu liefern.

Die allgemein steigende Gasnachfrage bietet Ländern wie Turkmenistan eine einzigartige Chance, sich auf der internationalen Weltbühne zu platzieren. Turkmenistan spielt sein eigenes Spiel. Die starke Abhängigkeit von Russland als Hauptempfänger von turkmenischem Gas würde für Turkmenistan bedeuten, weiter im Schatten des großen Nachbarn zu bleiben. Mit einer Differenzierung der Gasabnehmer könnte Turkmenistan eigenständiger seine Karten ausspielen. Welche Konsequenzen würde aber ein solches Vorgehen für die EU haben können? Angesichts der Tatsache, dass zurzeit Turkmenistan nicht imstande ist, alle Exportverpflichtungen zu erfüllen, könnte es zu einer unsicheren Situation kommen, in der Russland, EU und China bzw. Indien und auch Pakistan um das turkmenische Gas konkurrieren müssen. Die EU kann direkt und indirekt davon betroffen sein. Zum einen könnte Turkmenistan die versprochenen 10 Mrd. m³ Gas nicht in die EU liefern, was auch das Nabucco-Pipelineprojekt, das Russland umgehen soll, in Frage stellen würde. Zum anderen könnte Turkmenistan die vertraglich festgelegten Gasmengen nach Russland weiter kürzen und dadurch die russischen Gasexportkapazitäten schwächen, was indirekt auch die EU beträfe.

Usbekistan

Trotz einem vergleichbar großen Gasmarkt innerhalb der GUS-Staaten ist Usbekistan vor allem ausschließlich mit Russland im Gashandel tätig. Im Jahr 2002 unterzeichnete Gazprom einen Langzeitrahmenvertrag (2003–2012) für die Gaslieferungen aus Usbekistan, die sich in 2003 auf 5 Mrd. m³ Gas beliefen und 2007 schon fast 12 Mrd. m³ betragen. Gazprom ist die Hauptinvestorin in Usbekistan und kontrolliert auch die Transitpipelines nach Russland. Somit kann Gazprom mit der Sicherstellung der usbekischen Exporte rechnen, unter der Bedingung, dass die usbekischen Gaskapazitäten entsprechend erweitert werden.

Tabelle 2: Charakteristika des Gasmarktes in Usbekistan
(Gasreserven, Gasproduktion, Binnennachfrage und Exporte in Mrd. m³)

	2000	2006	2007
Gasreserven (Billion m ³)	1,73	1,74	1,74
Gasproduktion (Mrd. m ³)	52,6	55,4	58,5
Binnennachfrage (Mrd. m ³)	47,1	43,2	45,6
Exporte (Mrd. m ³)			ca. 13

Quelle: BP 2008

Die russische Monopolistin plant Investitionen in Usbekistan um den Gasimport zu vergrößern. Die usbekische Tochtergesellschaft von Gazprom (Zarubezhneftegaz) verfügt über ausschließliche Rechte für Gasförderung im nordwestlichen Usbekistan sowie über einen 25-jährigen Vertrag mit Uzbekneftegaz über gemeinsame Gasproduktion und Gaslieferungen an Gazprom. Weiters unterzeichnet 2007 der russische Lukoil-Konzern mit Uzbekneftegaz einen 35-jährigen Rahmenvertrag über gemeinsame Gasproduktion und Gründung eines Joint Ventures (90%- Lukoil, 10%- Uzbekneftegaz), zu dessen Hauptaufgaben Gasförderung im südlichen Usbekistan gehört. Dabei ist Lukoil verpflichtet, die gesamte Gasproduktion aus Usbekistan an Gazprom zu liefern, der über ausschließliche Exportrechte in Usbekistan verfügt. Es wird geschätzt, dass Usbekistan ab dem Jahr 2010 jährlich ca. 55 Mrd. m³ Gas nach Russland exportieren soll (Stern 2005: 81f.). Dadurch, dass der Preis des usbekischen Gases für Gazprom sehr günstig festgelegt wurde (im Jahr 2007 – 100 USD per 1000 m³), wird es zuerst für die Befriedigung der russischen Binnennachfrage verwendet. Die auf diese Weise gesparten Gasmengen aus russischer Förderung werden mit höheren Preisen in die EU exportiert.

Usbekistan scheint zurzeit mit der Rolle des im Schatten von Russland stehenden Nachbarn zufrieden zu sein. Zumindestens zeichnen sich Bestrebungen wie in Turkmenistan in der usbekischen Energiepolitik nicht ab. Positiv ist dabei zu sehen, dass Russland die Gasimporte aus Usbekistan vertraglich sicherstellen kann. Gazprom rechnet aber mit einer weiteren Steigerung der Menge von importiertem Gas aus Usbekistan, was auch mit bestimmten Investitionen (Infrastruktur, Erschließung neuer Felder etc.) verbunden ist. Das wirft erneut die Frage der Gazprom-Investitionsschwerpunkte auf.

Kasachstan

Tabelle 3: Charakteristik des Gasmarktes in Kasachstan
(Gasreserven, Gasproduktion, Binnennachfrage und Exporte in Mrd. m³)

	2000	2006	2007
Gasreserven (Billion m ³)	1,72	1,90	1,90
Gasproduktion (Mrd. m ³)	10,8	24,6	27,3
Binnennachfrage (Mrd. m ³)	9,7	20,9	19,8
Exporte (Mrd. m ³)			ca. 10

Quelle: BP 2008

Kasachstan ist vertraglich verpflichtet, jährlich ungefähr 8 Mrd. m³ Gas an Russland zu liefern. Laut des 15-jährigen Vertrages aus dem Jahr 2004 bekam Kasachstan 50% der Anteile an der russischen Orenburg-Fabrik, die kasachisches Gas verarbeitet. Auf diese Weise ist Kasachstan auch selbst an der Zusammenarbeit mit Russland und höheren Gaspreisen für die EU interessiert. Derzeit aber muss auch Kasachstan fehlende Gasmengen aus Usbekistan importieren. Die weitere Entwicklung hängt somit auch mit der Erweiterung der Gasförderung in den kasachischen Hauptfeldern zusammen: Tenghiz, Karachaganak und Kashagan (Stern 2005: 81).

Ähnlich wie Turkmenistan erkannte Kasachstan die sich aus der steigenden Gasnachfrage ergebenden Möglichkeiten und zeigt ebenso Bestrebungen, eigene Spielregeln durchzusetzen. Trotz der Exportverpflichtungen nach Russland und zurzeit fehlenden Gasmengen für die eigene Binnennachfrage unterzeichnete Kasachstan mit der chinesischen National Petroleum Corp. (CNPC) am 16. April 2008 einen Vertrag über den Bau einer neuen Ölleitung von China nach Turkmenistan (über Kasachstan). Diese Investition lässt China Gasimporte aus Turkmenistan erweitern und gleichzeitig eröffnet sie auch die Möglichkeit für Gaslieferungen aus Kasachstan. Im Rahmen dieses Vertrages wurden strategische Interessen Chinas und der zentralasiatischen Länder an einer Zusammenarbeit unterstrichen. Somit erscheint die Situation zwischen Russland und Kasachstan, vor allem wegen der Langzeitverträge und der gemeinsamen Interessen an Gasexporten in die EU, stabil. Andererseits kann man die Bestrebung Kasachstans nach einer Differenzierung von Gasabnehmern und damit verbundenen Problemen mit Exportkapazitäten erkennen. Hierbei werden wiederum die Investitionen in Gasförderung, Infrastruktur etc. eine entscheidende Rolle spielen.

Schlussfolgerungen

Russland steht vor einer langfristig steigenden Gasnachfrage, immer größeren Exportverpflichtungen, fehlenden Investitionen in die Infrastruktur und Gasförderung. Es mangelt Russland jedoch an eigenen Finanzmitteln und der notwendigen Technologie, um schnell die Mengen des geförderten Gases zu erweitern und neue Felder zu erschließen. Die Strategie für die sich Russland entscheiden wird, wird direkt die Situation in den Ländern der EU beeinflussen. Falls es Russland gelingt, die Beziehungen mit den zentralasiatischen Ländern zu ordnen und sie in eigener Einflussphäre zu behalten, wird es für die EU schwer sein, die neue Energie-Differenzierungsstrategie zu verwirklichen. In dieser Strategie bildeten die potentiellen Gaslieferungen aus diesen Ländern eine reale Alternative für das russische Gas. Andererseits würde eine solche Situation auch bedeuten können, dass Russland seine Binnennachfrage sowie auch Exportverpflichtungen befriedigen kann. Die unvermeidbare Voraussetzung dabei sind aber die entsprechenden Investitionen. Das würde auch implizieren, dass die »Konkurrenz« um das Gas in dieser Region gemildert werden könnte, aber auch, dass die EU immer stärker von Russland abhängig werden wird. Dabei sollte man nicht vergessen, dass die Gasexporte in die EU die Haupteinnahmequelle für das russische Budget darstellen. Somit ist diese Abhängigkeit gegenseitig. Die EU sieht aber ihre Energie-Sicherheit innerhalb einer engen Kooperation mit Russland bedroht und ist bestrebt, andere Handelspartner zu finden. Das wiederum lässt in Russland Sorgen um das eigenes Budget entstehen und ebenso versuchen, die Abnahmelän-

der zu diversifizieren. Geopolitische Erwägungen und wechselseitiges Misstrauen könnten dazu führen, dass eine langfristige komplementäre Zusammenarbeit nicht zustande kommt. Allerdings ist diese Komplementarität insofern problematisch, als sie auf einer einseitigen Ausrichtung Russlands auf dem Energieexport beruht. Die derzeitige Krise zeigt, welche Risiken die hohe Preisvolatilität für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes birgt.

Literatur

- British Petrol (BP; 2008) Statistical Review of World Energy 2008.
- DGAP (2008) Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.v.; Russlands Energiestrategie und Europäische Energiesicherheit; http://www.dgap.org/fi/strategische_regionen/russland/veranstaltungen/1dd95344abf3540953411dd8c64ade21b4275067506 , 1/11/2008.
- EU Official Site, Press Releases (2008) <http://europa.eu/rapid> Commissioner Piebalgs welcomes the 35th anniversary of Russian gas supplies of VNG in Leipzig; IP/08/935, Brüssel 13/06/2008.
- Eurogas (2008) Natural Gas demand and supply. Long term Outlook to 2030; http://www.eurogas.org/figures_statistics.aspx ; 1/11/2008.
- Gilardoni, A (2008) *The World Market for Natural Gas. Implications for Europe*. Berlin/ Heidelberg.
- Niemcow B., Milow W. (2008) *Putin Gazprom*; <http://www.novayagazeta.ru/data/2008/63/00.html>, <http://www.novayagazeta.ru/data/2008/65/00.html>, <http://www.novayagazeta.ru/data/2008/67/00.html>, 1/11/2008.
- Stern, P.J. (2005) *The Future of Russian Gas and Gazprom*. Oxford Institute for Energy Studies. Oxford.